Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 87. Hirschberg, Mittwoch den 2. November. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Breslau, den 25. Oktober. Der Papst hat unsern Fürst-Bischof durch eine Bulle ermächtigt, alljährlich zweimal den mit Ablaß verbundenen apostolischen Segen zu spenden, einmal am Ostertage und das andre Mal an einem von dem Fürstbischof selbst zu bestimmenden Feste.

Breslau, den 29. Oktober. Der Prozeß gegen die Vorsteher, Ordner und Leiter des deutsch-katholischen Vereins zu Breslau, so wie gegen die Vorsteher und Mitglieder des Provinzialvorstandes der schlesischen deutsch-katholischen Gemeinde und den Gesammtvorstand der sämmtlichen deutsch-katholischen Gemeinden des preußischen Staats, nämlich Dr. Behnsch, Schneider Wagner, Professor Nees von Esenbeck, Schornsteinfeger Hüllebrandt, Gutsbesitzer Leitgebel, Universitätsbibliothekar Müller, Partikulier Albrecht, Prediger Hoffrichter, Kreisrichter Zenker, Prediger Hrabowski und Kreisgerichtsrath Geppert, wegen Ueberschreitung des Gesetzes über Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungs-Rechtes, ist nun beendet. Die Staatsanwaltschaft behauptete die politische Natur dieser Vereine und beantragte, den christkatholischen Verein und den Provinzial- und Gesammtvorstand zu schließen und jeden der Angeklagten zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe zu verurtheilen. Das richterliche Erkenntniß geht dahin: daß sämmtliche Angeklagte von der Anklage einer Verletzung des Vereinsgesetzes freizusprechen sind und die vorläufige Schließung des Breslauer christkatholischen Vereins und des Provinzial- und Gesammtvorstandes aufzuheben ist.

Berlin. Die Ergebnisse der letzten Zählung am Ende des Jahres 1852 sind nach den Provinzen folgende:

1.	Preußen	2,604748.
2.	Posen	1,381745.
3.	Brandenburg	2,205040.
4.	Pommern	1,253904.
5.	Sachsen	1,828732.
6.	Westphalen	1,504251.
7.	Rheinprovinz	2,972130.
8.	Schlesien	3,173171.
	Außerhalb befindliches Militär	11700.
	In Summa	16,935421.

Berlin, den 26. Oktober. Die Untersuchung der Maaße und Gewichte hat zur Entdeckung einer sehr großen Anzahl von Straffällen geführt. Noch jetzt sollen über 400 Klagen wegen unrichtiger Waagen, ungestempelter Gewichte, Maaße und Ellen zur Aburtheilung vorliegen. Es scheint, daß viele Leute die Uebervortheilung der Käufer durch falsche Maaße und Gewichte für eine geringere Sünde halten als den förmlichen Diebstahl, während man sich doch gegen den Dieb durch Schlösser und Thüren zu schützen vermag, gegen den Betrüger hinter dem Ladentische aber dieses Schutzes entbehrt.

Berlin, den 27. Oktober. Se. Majestät der König haben sich gestern, in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen von Preußen, der Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl und Albrecht von Preußen, des Großherzogs von Weimar, des Prinzen August von Würtemberg, des Prinzen

Friedrich von Mecklenburg, mit einem zahlreichen Gefolge von Sanssouci über Magdeburg zu den großen Herbst-Jagden nach Letzlingen begeben. Obgleich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, so hatten doch die Bewohner aller der Orte, durch welche die Reise des Königs ging, die Häuser und Straßen festlich geschmückt, und Se. Majestät waren sichtlich erfreut über die vielfachen Beweise treuer Anhänglichkeit.

Die preußische Fregatte Gefion, welche zur Reparatur und Ausrüstung in den Hafen von Portsmouth gegangen war, hat denselben wieder verlassen und ankert jetzt auf der Rhede von Spithead. Der Merkur ist daselbst noch nicht eingetroffen.

Nicht nur in Berliner Fabrikaten, sondern auch in hiesigen Kunstartikeln findet seit kurzem ein bedeutender Export nach Australien statt, da solche dort stark begehrt werden.

Der Verkehr mit Holland hat sich seit dem im Jahre 1851 geschlossenen Handelsvertrage merklich gehoben; besonders sind es die Erzeugnisse der Wollmanufaktur, welche den früheren bedeutenden Absatz wieder gewinnen.

Berlin, den 28. Oktober. Vom Bord der preußischen Dampf-Fregatte Danzig in Konstantinopel sind Nachrichten eingegangen, wonach bei den preußischen Unterthanen daselbst große Freude darüber herrscht, daß die preußische Flagge zum ersten Male vor Konstantiuopel grade unter den gegenwärtigen kritischen Umständen aufgetreten ist. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wird am Bord der Fregatte durch Flaggen, Salut und Gottesdienst gefeiert werden. Der preußische Gesandte hatte alle Landsleute eingeladen, sich an dieser hohen Feier zu betheiligen. — Auch in Smyrna ist der funfzehnte Oktober von der preußisch-zollvereinsländischen Kolonie feierlich begangen worden.

Berlin, den 29. Oktober. Um die Herbeischaffung fremden Viehes zu befördern, sind von der Behörde Anordnungen getroffen worden, um durch Schnelligkeit des Transports die Kosten zu verringern und schädliche Einflüsse auf den Gesundheitszustand des einheimischen Viehes zu verhindern. In den nächsten Tagen langen wiederum 200 podolische Ochsen hier an.

Die amerikanische Nähe-Maschine sieht man jetzt in mehreren bedeutenden Kleider-Handlungen am offenen Fenster arbeiten, was natürlich unter dem Publikum nicht geringe Aufmerksamkeit und Verwunderung erregt. Diese Maschine scheint sich in den hiesigen Werkstätten immer mehr Eingang zu verschaffen.

Im Jahre 1852 betrugen in den Zollvereinsstaaten die Eingangs-Abgaben 24,484469 rtl. Davon kommen auf Kaffee und Kakao 6,238978 rtl. (für Preußen 3,855961 rtl.), auf Zucker und Syrup 4,104987 rtl. (für Preußen 3,920402 rtl.), auf Taback 2,332802 rtl. (für Preußen 1,377054 rtl.). Die nächsten Sätze fallen auf Wein, Most, Eisen, Stahl und baumwollene Waaren. Den geringsten Betrag gewährte Schießpulver, nämlich 116 rtl. Nach den Bevölkerungen partizipirten an diesen Eingangsabgaben: Preußen mit $56_{,07}$, Luxemburg $0_{,61}$, Baiern $15_{,23}$, Sachsen $6_{,37}$, Würtemberg $6_{,07}$, Baden $4_{,58}$, Kurhessen $2_{,46}$, Hessendarmstadt $2_{,90}$, Thüringen $3_{,42}$, Braunschweig $0_{,83}$, Nassau $1_{,15}$.

Die Lebhaftigkeit in den Geschäften unserer Industriellen und Gewerbtreibenden ist ungeachtet der Möglichkeit eines Krieges so groß, daß es in einzelnen Zweigen an Arbeitern fehlt.

Der Fürstbischof von Breslau Dr. Förster ist heute hier eingetroffen und von der hiesigen katholischen Geistlichkeit, den fürstbischöflichen Delegaten Probst Peldram an der Spitze, feierlich empfangen worden. Der Fürstbischof wird sich in den nächsten Tagen in einer besondern Audienz dem Könige in seiner neuen Würde vorstellen. Am Allerheiligenfeste wird der Fürstbischof ein Pontifikal-Amt halten und nach den ihm ertheilten Vollmachten den apostolischen Segen spenden. Mit diesem Segen ist nach der Bestimmung des Papstes für alle die sich im Stande der Gnade befinden, ein vollkommner Ablaß verbunden.

Magdeburg, den 25. Oktober. In Betreff der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hierselbst kann noch nachgetragen werden, daß Se. Majestät auf dem Wege von der Kirche nach dem Kloster mehrere Bittschriften huldreichst anzunehmen geruhten. Bei dem Diner überreichte ein junger Mann ein Gnadengesuch für seinen Vater, der wegen eines Vergehens zu einer mehrwöchigen Gefängnißstrafe verurtheilt war, und Se. Majestät befahlen, dieselbe sofort zu berücksichtigen. Es dürfte auch der Erwähnung werth sein, daß an den beiden Tagen der königlichen Anwesenheit kein einziger Gefangner in das Polizeigefängniß eingeliefert worden ist.

Königsberg, den 28. Oktober. Unser Stadtgericht hat auf den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Vernichtung der unlängst viel genannten und besprochenen Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts" entschieden, daß in dieser Schrift eine nach preußischen Gesetzen strafbare Handlung nicht zu finden und daß demnach die etwa im Buchhandel erfolgte Beschlagnahme wieder aufzuheben sei.

Dirschau, den 26. Oktober. Der Riesenbau der neuen Weichsel-Brücke geht seiner Vollendung entgegen. Von den sieben zu erbauenden Pfeilern sind sechs und ein halber fertig und der noch übrige halbe wird im künftigen Jahre fertig werden. Das Eisen von dem Theil der Brücke, der über die beiden Oeffnungen des dritten, vierten und fünften Pfeilers führt, wiegt 43,000 Zentner.

Fürstenthum Lippe.

Ein fürstliches Edikt verfügt die Vornahme der Deputirtenwahlen und die Einberufung des Landtages und schließt mit folgender Erklärung: „Wir bestehen unerschütterlich auf dem Grundsatze, allen in Folge der revolutionären Bewegung im Jahre 1848 zugelassenen Verfassungsabänderungen die Anerkennung zu versagen, und erachten nur zur Verhütung größerer Verwirrung mit den zur Beseitigung der bestehenden revolutionären Nachwirkung geeigneten Maßregeln nicht eher einzuschreiten für zweckmäßig, bis Wir durch die Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes Uns des Beiraths getreuer Stände versichern konnten. Wir werden jedes schädliche Ueberbleibsel des Revolutionszustandes mit Muth und Kraft beseitigen, ohne von der Bahn des Rechts im mindesten abzuweichen."

Herzogthum Nassau.

Sämmtliche Kreisämter des Herzogthums haben von dem Ministerium die Weisung erhalten, das Verbot des Ankaufs der Kartoffeln zum Branntweinbrennen in den Gemeinden alsbald bekannt machen zu lassen und zur Vollziehung desselben die geeigneten Vorkehrungen zu treffen und den Bürgermeistern die genaue Ueberwachung zu empfehlen. Bei den Branntweinbrennern haben die Kreisbeamten dieser Weisung zufolge sofort eine Aufnahme der Kartoffelvorräthe durch die Bürgermeister vornehmen zu lassen, weil für das Branntweinbrennen nur der Ankauf von Kartoffeln verboten ist, dagegen der Verbrauch hierzu der Kartoffeln, welche die Brenner jetzt schon besitzen, gestattet bleibt. Die Ausfuhr darf nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des herzoglichen Kreisamtes geschehen, und diese nur bei unzweifelhaftem Nachweise ertheilt werden, daß die Kartoffeln zur Nahrung verwendet werden sollen. Dieser Nachweis ist nicht vorhanden, wenn die Kartoffeln zum Weiterverkauf, was bei dem Ankauf bedeutender Quantitäten der Regel nach anzunehmen sein wird, ausgeführt werden sollen. Der an einzelnen Grenzorten herkömmliche Verkauf von kleineren Quantitäten zum täglichen Gebrauch soll nicht gestört werden. (M. J.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 26. Oktober. Die gesetzgebende Versammlung hat den Antrag des Senats wegen Verbots des Ankaufs von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und zur Anfertigung von Stärkemehl genehmigt.

Baden.

Karlsruhe, den 24. Oktober. Das erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg hat in seinem Konflikt mit der Staatsgewalt einen weiteren Schritt gethan. Es hat alle Mitglieder des katholischen Oberkirchenraths einzeln durch den katholischen Stadtpfarrer in Karlsruhe persönlich und mit äußerster Frist von 14 Tagen auffordern lassen, sich den erzbischöflichen Befehlen zu unterwerfen und ihre Stellen niederzulegen, widrigenfalls die Exkommunikation angedroht ist. Die Mitglieder des katholischen Oberkirchenraths haben diese Aufforderung natürlich nicht angenommen. Es sind gegenwärtig an 50 Pfarreien zu besetzen, da sich die Kurie weigert, das landesherrliche Placet einzuholen, und wenn die Pfarreien nicht bald besetzt werden, so kann es kommen, daß ganze Gemeinden zur evangelischen Kirche übertreten.

Mannheim, den 22. Oktober. Der hiesige Rechtsanwalt Engelhorn, evangelischen Bekenntnisses, wollte sich mit einer Katholikin verehelichen, der Pfarrer verweigerte ihm aber das Aufgebot, weil die Erziehung der Kinder in dem katholischen Bekenntniß nicht gesichert sei. Seine deshalb bei dem Staats-Ministerium am 2. Juli eingereichte Beschwerde ist bis dato unbeantwortet geblieben, derselbe hat sich daher nun wegen Justizverweigerung an die Bundes-Versammlung gewandt.

Baiern.

Bayreuth, den 20. Oktober. Die hier versammelt gewesene evangelische General-Synode hat besonders auch die Kirchenzucht im Auge gehabt und in Betreff derselben folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Das Ober-Konsistorium zu bitten, den Kirchen-Vorständen und Diözesen-Synoden eine aufzurichtende Kirchenzucht als Hauptgegenstand zu bezeichnen. 2. Das Ober-Konsistorium möge eine Instruktion erlassen, daß a. Lästerer und offenbare Verächter der Kirche von der Pathenschaft ausgeschlossen, b. gefallnen Braut-Paaren die Auszeichnung und Ehre unbescholtener Braut-Paare nicht zugestanden, c. bei Beerdigung von offenbaren Lästerern und Verächtern der Kirche der kirchliche Segen und die kirchlichen Ehren versagt werden. 3. Bitte an das Ober-Konsistorium um eine allgemeine Norm für den Aufnahme-Akt von wieder zur Kirche zurückkehrenden Gliedern der freien Gemeinde. 4. Das Ober-Konsistorium möge den evangelischen Pfarr-Aemtern die Trauung gemischter Ehen, in welcher alle Kinder in der katholischen Konfession erzogen werden sollen, untersagen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Oktober. Gestern hat die erste allgemeine Probefahrt auf der Staats-Eisenbahn von Gloggnitz über die Höhe des Semmering nach Mürzuschlag und zurück im Beisein des Handels-Ministers und andrer hochgestellter Beamten stattgefunden.

Wien, den 28. Oktober. Die Pforte soll geneigt sein, einen vorläufigen Waffenstillstand eintreten zu lassen, damit die angeknüpften Vermittelungs-Verhandlungen nicht gestört werden.

Frankreich.

Paris, den 24. Oktober. Eine durch den Handels-Minister besonders gebildete Kommission hat sich mit Aufsuchung der Ursachen zu beschäftigen, welche in letzter Zeit so viele Unglücksfälle auf den Eisenbahnen verursacht haben. Sie hat den Auftrag, im In- und Auslande die verschiedenen Systeme zu studiren, welche angenommen wurden, um das reisende Publikum so viel wie möglich vor derartigen Unglücksfällen zu bewahren.

Paris, den 25. Oktober. Die in der Provinz vorgenommenen Verhaftungen scheinen ziemlich zahlreich gewesen zu sein. Es werden ihnen revolutionäre Umtriebe zu Grunde gelegt. Die Broschüre von Ledru Rollin scheint dabei eine große Rolle gespielt zu haben, es wurden 15000 Exemplare derselben in Beschlag genommen.

Der Präfekt des Gironde-Departements hat das Abhalten des Marktes am Allerheiligentage verboten und auf den nächsten Tag verlegt, weil die religiöse Feier dieses Tages das Abhalten eines Marktes nicht gestattet.

Paris, den 26. Oktober. Die Ermordung des Generals Grafen de Neuilly, Kommandant in Chalons sur Marne, hat großes Aufsehen erregt. Derselbe wurde von seinem Adjutanten, Hauptmann de la Porte, erschossen. Die darüber cirkulirenden Versionen lauten verschieden. Es scheint, daß der Hauptmann in genauer Beziehung zu der Gemahlin des Generals stand, die ihm häufig Besuche abstattete. Ganz Chalons kannte diese Intrigue, da die Betheiligten sehr wenig reservirt auftraten. Einige Freunde des Generals beschlossen daher, den General über das Betragen seiner Frau aufzuklären. Sie gaben demselben einen geheimen Wink, und der General begab sich in voller Wuth nach dem Hause des Hauptmanns, gerade im Augenblick, als seine Frau dort war. Der General begehrte Einlaß und drohte die Thüren einzuschlagen, als seine Frau ausrief: „Er ist es, er ist es! Wir sind verlo-

ren." Als der General im Begriff stand, die Thüre zu sprengen, öffnete der Hauptmann, zwei Pistolen in der Hand haltend. Er drohte dem General, ihn niederzuschießen, wenn er einen Schritt vorwärts thue. Ein schneller und schrecklicher Wortwechsel fand statt; worauf die beiden Pistolen abgefeuert wurden. Der General empfing beide Schüsse in die Brust und stürzte die Treppe hinab. Die Schüsse riefen mehrere Leute herbei; dieselben fanden den General in den letzten Zügen; er starb mit den Worten: „Der Feigling, der Elende, er hat mich ermordet." Nach einer andern Version hatte der General den Hauptmann sofort gefordert; da sie sich ohne Zeugen schlagen wollten, so begehrte der Hauptmann eine schriftliche Erklärung, daß er wie ein Ehrenmann gehandelt habe. Der General kam darüber außer sich, nannte den Hauptmann einen Schurken und schlug ihn mit seinem Stock übers Gesicht. De la Porte, der die für das Duell geladenen Pistolen in der Hand hatte, rächte sich für diese Beleidigung, indem er den General niederschoß.

Heute hat sich wieder ein Eisenbahn-Unglück, und zwar auf der Paris-Versailler Bahn, ereignet. In Folge des Brechens einer Schiene sprang der Zug, der Morgens 7 Uhr Paris verlassen hatte, zwischen Asnières und Courbevoie aus dem Geleise. Der Zug rannte mit der größten Heftigkeit gegen die eisernen Pfosten der Brücke, wodurch drei Wagen umgeworfen und deren zwei gänzlich zertrümmert wurden. Drei Reisende wurden tödtlich und neun lebensgefährlich verwundet. Viele andere wurden leicht beschädigt.

Paris, den 27. Oktober. Der Moniteur enthält ein Manifest, was auch als Plakat an den Straßenecken angeschlagen worden ist und vom Publikum mit großer Begierde und großem Beifall gelesen wird. Es spricht von der Stellung Frankreichs zur russisch-türkischen Frage, sagt, daß Frankreich und England bis zur Stunde in vollkommner Eintracht gehandelt hätten, daß der europäische Friede das Ziel ihrer Bestrebungen sei, und daß alle Umstände, die sich zu Gunsten einer Sache vereinigen, bei der ganz Europa betheiligt ist, es gestatten, die Eventualitäten mit Sicherheit in's Auge zu fassen und das Resultat mit Vertrauen abzuwarten.

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Oktober. Vorgestern war in Preston große Versammlung unter freiem Himmel, um Protest gegen das Verfahren der Fabrikherren zu erheben, die durch das Schließen der Fabriken die Arbeiter zur Nachgiebigkeit zwingen wollen. Unter den Arbeitern beginnt bereits Geldnoth einzutreten. Vor der Hand bestehen sie auf zehn Prozent Zulage zu ihrem Arbeitslohn. In Wigan, wo die Fabriken ebenfalls durch die Fabrikherren geschlossen und dadurch 7000 Arbeiter außer Brot gesetzt wurden, scheint sich eine gütliche Ausgleichung des Streits vorzubereiten.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 20. Oktober. Die Großfürstin Cesarewna Maria Alexandrowna, Gemahlin des Thronfolgers Cäsarewitsch, hat am 17. Oktober eine Tochter geboren, welche den Namen Maria erhalten hat.

Warschau, den 22. Oktober. Hier fangen Höllen-Maschinen an zu spuken. In der Wohnung eines Engländers, der als Schneidermeister in einer Fabrik-Anstalt beschäftigt ist, wurde vor einigen Tagen ein Kästchen unter der Adresse desselben abgegeben, und als derselbe es zu eröffnen begann, wurde er durch den Schuß einer im Innern befindlichen, mit einer Kugel geladenen Pistole an der Hand verwundet. Die Polizei gibt sich alle mögliche Mühe, den Urheber dieses Frevels zu ermitteln.

Nachrichten aus Odessa zufolge haben alle im schwarzen Meere befindlichen russischen Handelsschiffe unter den üblichen Feierlichkeiten die österreichische Flagge aufgezogen.

Die Räumung der kleinen Walachei von Seiten der russischen Truppen soll vorzugsweise aus Gesundheitsrücksichten angeordnet worden sein, weil die Sterblichkeit unter den dort dislocirten Truppen sich in letzter Zeit sehr bedenklich steigerte. Nahe an zehn Prozent der Mannschaft wurden von der Cholera hingerafft.

Italien.

Genua, den 24. Oktober. Die Accise auf Mehl und Brot ist hier vom 1. November bis Ende April aufgehoben worden.

Turin, den 20. Oktober. Zu den hiesigen Unruhen, die übrigens wieder gestillt sind, haben die Preise der Lebensmittel nur den Vorwand hergeben müssen. Emissäre der revolutionären Propaganda waren es, welche die Unruhen hervorgerufen haben. Die Arbeiter der verschiedenen Gewerbe in Turin erklären heute, daß sie dem stattgefundenen Tumulte durchaus fern stehen und denselben im höchsten Grade mißbilligen.

Moldau und Wallachei.

Die Umsturzpartei macht sich wieder bemerklich. Man hat revolutionäre Proklamationen unter dem Namen Omer Pascha's sowohl an das walachische Volk, als auch an die Miliz erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, sich in Massen zu erheben und die Russen aus den Fürstenthümern zu verjagen. Diese Proklamationen sind höchst wahrscheinlich das trügerische Machwerk derselben Faktion, welche schon 1848 die Fürstenthümer unterwühlte, und nun durch die Flüchtlinge aller Nationen in der Türkei einen neuen Impuls erhalten hat. Trotz aller Kriegsgerüchte ist in den Donau-Fürstenthümern bis jetzt noch kein Blut geflossen. Man ist allgemein der Meinung, Fürst Gortschakoff werde keine offensive Operation unternehmen und sich in dem Falle, daß die Türken die Donau überschreiten sollten, darauf beschränken, sie auf das jenseitige Ufer zurückzuwerfen.

Griechenland.

Athen, den 21. Oktober. Der Preis des Brotes steigt mit jedem Tage sowohl in Athen wie auch in den Provinzen. Die Vorräthe sind unbedeutend. — Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Erdstoß bemerkt würde. In Theben zittert der Erdboden unaufhörlich.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. Oktober. Die Pforte bietet alle Mittel auf, um Geld aufzutreiben. Der Sultan hat abermals Gold- und Silbergeräthe in die Münze zur Einschmelzung geschickt. Solche Spendungen genügen aber kaum

zur Erhaltung der Armee auf 14 Tage. Die Kosten der Ausrüstung und Erhaltung der Armee sollen bis zum Schlusse des vorigen Monats 500 Millionen Piaster betragen haben. An Omer Pascha muß täglich eine Million Piaster geschickt werden. Alle Hoffnung ist jetzt auf eine neue Anleihe gebaut, die aber noch in weitem Felde zu sein scheint. — Eine Proklamation Omer Pascha's an die Bewohner der Moldau und Wallachei ermahnt dieselben beim Einrücken der türkischen Truppen ruhig und unbesorgt zu bleiben, da ihnen kein Leid widerfahren werde, und die Pforte selbst denen Verzeihung anbiete, die sich ein Vergehen gegen die Pforte haben zu Schulden kommen lassen, indem man dieses nur dem russischen Zwange zuschreibe.

Konstantinopel, den 17. Oktober. In Schumla war die daselbst concentrirte, 30000 Mann starke Abtheilung der türkischen Armee behufs der feierlichen Kundmachung der Kriegserklärung ausgerückt. Sämmtliche Offiziere leisteten den Eid, in dem Kampfe für Vaterland und Glauben das Leben einzusetzen. — Der spanische General Prim soll wirklich ein Kommando über ein Armeekorps führen. Vorgestern wurde wieder eine bedeutende Anzahl Truppen nach Varna eingeschifft. Es sind durchweg wild und fremdartig aussehende Leute aus dem Innern des türkischen Asien. — In Varna wurde die Kriegserklärung unter dem Donner der Kanonen von allen Schanzen veröffentlicht. Die Offiziere mußten auf die heiligen Bücher die Hand legen und schwören, den Befehlen ihrer Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten und unter keinem Vorwande vor dem Feinde zu weichen. — In Belgrad wurde die Kriegserklärung öffentlich unter Kanonensalven verlesen und die Serben ermahnt, treu zum Sultan zu halten. Die Kriegsrüstungen werden eifrigst betrieben. Reiterei und Fußvolk ist mit Uebungen beschäftigt.

Amerika.

Mexiko. Ein mexikanischer Kriegsdampfer ist mit 300 Mann am Bord von Vera Cruz nach Jucatan abgegangen, um einen dort ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken. In Puebla hat man eine weit greifende Verschwörung unterdrückt und mehrere angesehene Bürger verhaftet. Sie erhielten den Befehl das Land zu verlassen.

In Neworleans starben binnen 19 Wochen 10,960 Personen und davon 8148 am gelben Fieber. In den Mississippi-Städten grassirt es noch sehr bösartig fort.

In vielen Gegenden Kaliforniens hausen die Indianer sehr arg. In einem Dorfe bei Guaymas ermordeten sie 100 Personen, Männer, Weiber und Kinder. Die Einwohner von Rogue River Velley waren glücklicher, indem sie in einem Gefecht, das sie den Indianern lieferten und worin sie 10 derselben tödteten und 30 verwundeten, nur 3 Mann verloren. Die Weißen in und um Francisko wirthschaften aber nicht viel besser als die Rothhäute und die Duelle auf offener Straße nehmen kein Ende. In Downieville wurde plötzlich ein Aufruhr dadurch gestillt, daß ein Friedensrichter den Verkauf von Wein und Branntwein verbot.

Asien.

Die erste Scene des großen Dramas: „Japan offen!" ist aufgeführt worden. Die nordamerikanischen Dampfer „Susquehannah" (9 Kanonen) und „Mississippi" (10 Kanonen) nebst den beiden Schaluppen „Plymouth" und „Saratoga" (jede mit 20 Kanonen) gingen am 8. Juli in der Bucht von Jeddo vor Anker. Mit „japanesischer Höflichkeit" ward sogleich ein Cordon von Regierungsbooten um die amerikanischen Schiffe gelegt und der Befehlshaber dieser Flottille ging an Bord des „Susquehannah". Hier ließ ihm aber Commodore Perry durch einen Offizier erklären, daß er sofort die Boote zurückzuziehen habe, da man ihr längeres Verweilen als Beleidigung ansehen und erwiedern werde. Ungeachtet seiner Einreden mußte sich der Mandarin entschließen, dem Wunsche des Commodore nachzukommen, und ein Wink seines Fächers genügte, die Boote zu entfernen. Am folgenden Tage erschien der Gouverneur von Uraga, Yezaimon, und ward angewiesen, nach Jeddo die Botschaft gelangen zu lassen, daß der Commodore eine Unterredung mit einem kaiserlichen Abgesandten wünsche. Während der drei Tage, ehe hierauf eine Antwort eintraf, ging der „Mississippi" zehn Meilen weiter die Bai hinauf, um die Tiefen zu untersuchen. Eine Anzahl Regierungs-Boote folgte dem dahin brausenden Dampfer, der bald hier, bald dort seine Boote aussetzte. Am 12. kam von Jeddo die Antwort zurück, daß der Kaiser einen Bevollmächtigten senden werde. Zur Zusammenkunft dieses mit dem Commodore Perry ward die kleine Stadt Gorihama ausersehen, wo er am 14., begleitet von einer Ehrengarde von 400 seiner Marinesoldaten und den zwei Musikbanden der beiden Dampfer, sammt seinen Officieren an's Land fuhr. Er wurde auf's Zuvorkommendste von dem Gouverneur von Uraga und dem obersten Befehlshaber der japanischen Truppen am Ufer empfangen und nach einem eigens zum Zweck der Unterredung erbauten Hause geleitet. Hier fand er den ersten Minister des Kaisers, den Prinzen von Idzu, und dessen Adjutanten, den Prinzen von Iwani. Fünftausend Zuschauer hatten sich eingefunden, das fremdartige Schauspiel mit anzusehen. Commodore Perry übergab seine Vollmachten und die Briefe des Präsidenten der Vereinigten Staaten und nahm dafür ein officielles Aktenstück aus der Hand des Prinzen entgegen. Man versicherte ihn, daß der Kaiser dem Inhalt des Schreibens die höchste Aufmerksamkeit schenken werde, worauf der Commodore erwiderte, daß die darin gestellten Anträge von der größten Wichtigkeit für Japan wären, und da er Se. Majestät nicht zu Entschließungen drängen wolle, so werde er nach einigen Monaten wiederkommen, die Antwort zu holen. Am Tage vor der Abreise des Geschwaders brachte der Gouverneur von Uraga Geschenke, besonders japanische Manufakturen, zu deren Annahme man sich nur verstand, sofern man Gegengeschenke acceptire. Später brachte er noch eine Menge Geflügel, wofür er eine große Kiste mit amerikanischen Gartensämereien empfing. Am 17. Juli verließen die Schiffe die Bai von Jeddo, erreichten, nachdem sie am 21. und 22. einen heftigen Sturm glücklich überstanden hatten, am 25. die Lutschu-Inseln, und die beiden Dampffregatten gingen am Abend des 7. im Hafen von Victoria auf Hongkong vor Anker. Die hongkonger Blätter sind mit dem staatsmännischen Benehmen des Commodore Perry sehr zufrieden und versprechen sich von diesem Zuge die besten Früchte. Die Amerikaner können die Schönheit und den Reichthum der Landschaft, so wie das artige Benehmen der Japanesen nicht genug rühmen. Der Gouverneur von Uraga wird ein Mu-

ster von Bildung und feiner Lebensart genannt; überdies scheinen er und seine Collegen aber auch gewandte Diplomaten zu sein, indem es ihnen gelang, die Amerikaner vorläufig so geschickt zur Thüre hinaus zu complimentiren.

China.

Die Nachrichten über die Rebellion lauten widersprechend. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vicekönigsstelle in den Nord-Provinzen angeboten, dieser aber zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 17. Oktober. Als Thatsache kann man annehmen, daß es dem entschiedenen Eintreten Lord Redcliffe's in Konstantinopel gelungen ist, vom Sultan einen Befehl zu erwirken, der die Eröffnung der Feindseligkeiten verlegt, um den neuerdings angeknüpften Friedensvermittlungen Raum zu geben. Näheres über die Entwickelung dieser neuesten, überaus wichtigen Phase ist zur Zeit noch nicht bekannt. Jedenfalls müssen aber nach den letzten Notirungen der Wienee Börse auch dort friedliche Nachrichten eingetroffen sein.

Unter diesen jetzt gänzlich veränderten Umständen haben die sonstigen Nachrichten über den Stand der Armeen an der Donau und die kriegerischen Vorbereitungen derselben wenig Interesse mehr. Diese Nachrichten sind alle von viel älterm Datum; die neuesten Ereignisse in der türkischen Hauptstadt haben sie antiquirt. Das Bemerkenswertheste theilen wir folgend daraus mit.

Wie der „Tr.-Z." aus Konstantinopel vom 17. Oktober geschrieben wird, hat Fürst Gortschakoff auf das Schreiben Omer Pascha's, in welchem er aufgefordert wird, das türkische Gebiet in 14 Tagen zu räumen, nur mündlich und zwar Folgendes geantwortet: „Mein Kaiser nimmt keine Frist an, wohl aber giebt er deren, und somit gebe ich der Pforte noch 14 Tage, ich bin jeden Augenblick zum Schlagen bereit."

Die persischen Truppen an der türkischen Grenze haben sich zurückgezogen. Das scheint die Meinung zu bestätigen, daß der Schah nicht gewillt ist, der Türkei in einem Kriege gegen Rußland thätigen Beistand zu leisten.

Der größte Theil der türkischen Flotte hat sich nach Batum begeben, und man behauptet, daß die Verbindung mit Schamil Bey bereits hergestellt ist.

Der „H. C." erhält aus Wien, 28. Oktober, telegraphisch folgende Depesche: Rußland hat gegen das Einlaufen der Flotten remonstrirt. England erklärt, Zweck desselben sei die Beschützung der britischen Unterthanen.

Der Erlaß eines russischen Manifestes bestätiget sich nicht.

Vermischte Nachricht.

Dem Vernehmen nach sind die Vermessungsarbeiten der Niederschlesischen Gebirgseisenbahn in Angriff genommen.

Tages-Begebenheit.

Die „Kasseler Zeitung" meldet vom Fuße des „Heiligenberges": Im Dorfe F. wurde vor mehreren Jahren ein Mann und eine Frau wegen Brandstiftung vom Gerichtshof zu langwieriger Zuchthausstrafe verurtheilt, wo sie auch ihr Leben endeten. Drei unversorgte Kinder blieben im Dorfe zurück und waren durch diese Eltern — arm und heimathlos geworden. Ein armer, aber christlicher Bürger N. im Orte nahm sich dieser Waisen an, hielt sie zur Kirche und Schule an und versorgte eines nach dem andern in Diensten bei guten Herrschaften. Der Knabe lernte die Schusterprofession und ging auf die Wanderschaft. Unterdessen lernte die ältere Schwester — in der Schweiz in Diensten stehend — einen braven jungen Gärtner kennen, verehelichte sich mit ihm und wanderte mit demselben nach Nordamerika. Schon im dritten Jahre war dieses glückliche Ehepaar in Stand gesetzt, den Bruder und die jüngere Schwester zu sich zu nehmen, und nach wenigen Jahren waren alle drei Geschwister glücklich verheirathet. Der Gärtner lebt in der Stadt Indianopel, hat ein prachtvolles Gebäude nebst den schönsten Gärten und Anlagen — und ist als reicher Mann bekannt und beliebt. Dieser Tage aber kommt der Amtsbote zum Bürger N. in F. und bringt ihm von seinen Pflegekindern 712 Fr. 80 Cent. aus Dankbarkeit, mit der Bitte an ihn: dieses als Reisegeld nach Indianopel anzunehmen und bei ihnen seine Tage zu beschließen; sie wollten die Schuld an denjenigen abtragen, der ihnen das erste Glück, die christliche Erziehung, bereitete. Wie man vernimmt, soll dieser Ehrenmann im Frühjahre seinem Herzenszuge folgen, um in der neuen Welt seine braven und dankbaren Pflegekinder wiederzufinden. Möchten alle Kinder hieran ein Beispiel nehmen!

Man meldet aus Pommern, daß dort — besonders um Nörenberg — die Baptisten sehr ihr Wesen treiben; die Leute werden von einem auffälligen Eifer getrieben. Bei einer Taufe in dem benachbarten See soll eine alte Frau sogar ertrunken sein. Man spricht auch von einer Sekte, die „Springer" genannt; die seltsamsten Leute jedoch sind die „Siebengestirner", von denen man Folgendes berichtet: „Vor einigen Wochen fand in dem bei Nörenberg gelegenen Dorfe Baseringen eine Hochzeitsfeier derselben statt. Ein dortiges dem Siebengestirn angehöriges Weib bestellt Sonnabends beim Pastor die Trauung ihres Sohnes zum Montage und als der Pastor dies abschlägt, da sie erst dreimal aufgeboten werden müßten, protestirt das Weib dagegen: in der Bibel stehe davon nichts, auch nicht, daß der Pastor sie trauen müsse, sie selber werde es nun thun. Als Montags die gebetenen Gäste, meist Siebengestirner, kommen, besteigt das alte Weib einen Eichenblock vor dem Hause, proklamirt die Brautleute zu drei Malen und hält unter dem Gejauchze des Volks eine fulminante Traurede, copulirt beide und „wollten sie jetzt mit ihren Gästen die rechte Hochzeit, d. i. die Hochzeit von Kanaan feiern." Nach dem Volksgerede hat sich nun beiderlei Geschlecht im Naturzustande bewegt, was nicht ohne Aergerniß abgegangen sein soll, so daß endlich der Schulze mit den Gerichtsleuten hat müssen kommen und dem Scandal ein Ende machen. Doch am andern Morgen ist das Volk wieder beisammen gewesen, und da das Hochzeitbrod verzehrt war, hat das alte Weib sich in der Nacht heimlich eine Trage voll Brod von einem Freunde geliehen und auf den Boden getragen und erzählet darauf am andern Morgen, wie in der Nacht die Engel gekommen und ihr Hochzeitsbrod gebracht hätten."

Bern, den 15. Oktober. Der „Schweizer Bote" erzählt eine seltsame Entführungsgeschichte. „Den 23. September, Abends ½ 10 Uhr, saß der mit bezirksamtlicher Aufenthaltsbewilligung in Möhlin wohnende Herr Hünerwadel in dem innern Zimmer des Wirthshauses zur Krone daselbst in Gesellschaft des Wirthes und eines Bürgers von Rheinfelden bei einem Glase Wein, als plötzlich 5 Männer, worunter 2 verheirathete, auf ihn losstürzten, ihn durch die äußere Wirthsstube auf die Straße schleppten, dort mit Stricken banden und ihn auf einen bereitstehenden, mit einem Pferde bespannten Düngwagen zu werfen beabsichtigten. H., sich mit allen Kräften dieser Mißhandlung erwehrend, versuchte nun Hilf

zu rufen, wurde indessen mit Fäusten und Knitteln geschlagen, an einem um den Hals gebundenen Stricke circa 50 Schritte weiter geschleppt, sodann auf den Wagen geworfen und geknebelt, den Mund mit einem Sacktuche verstopft, durch Möhlin nach Rheinfelden und über die Rheinbrücke auf badisches Gebiet transportirt. Unter vielfachen Mißhandlungen dort angelangt, wurde er an einen Wegweiser gebunden und endlich von zwei herbeigeeilten Grenzwächtern aus den Händen seiner unmenschlichen Verfolger befreit sund in den eine halbe Stunde entfernten Ort Warmbach gebracht. Mit Wunden und Blut bedeckt wurde H. in ein finsteres Loch geworfen und bis am Morgen früh, ohne ärztliche Behandlung, seinem Schicksale überlassen. Früh 6 Uhr endlich erhielt er durch die badischen Zollbeamten, die ihn persönlich kannten, seine Freiheit wieder und eilte, von diesen mit einigen Kleidunsstücken versehen, dem Bezirksamte Rheinfelden zu, wo er über seine unerhörte Mißhandlung Anzeige machte. Das Bezirksamt schritt, wie weiter berichtet wird, sofort kräftig ein und ließ die 5 betheiligten Männer unverzüglich abfassen und geschlossen nach Rheinfelden führen. Einzig murrt man darüber, daß ein sechster, nämlich der erwiesene Anstifter dieses Vorfalls, der ein vermöglicher Bauer von Möhlin sein soll, sich noch auf freiem Fuß befindet. Welches der Beweggrund dieser auffallenden Uebelthat an einem mit ehrenhaften Zeugnissen versehenen und in der ganzen Gegend gut beleumdenden Mann war, wird die angebahnte Untersuchung zeigen. Soviel ist gewiß, daß in der ganzen Umgegend die gerechteste Entrüstung über den Vorfall herrscht und dem Mißhandelten die regste Theilnahme gewidmet wird.

Miszellen.

In diesen Tagen kamen zwei polnische Juden aus Kalifornien zurück, die dort innerhalb dreier Jahre durch Handel und sonst ein Vermögen von 12,000 Thalern sich erworben haben. Zu einer nochmaligen Reise nach Kalifornien haben sie aber keine Lust.

[Russische Censur.] In einem von dem französischen Bevollmächtigten in Petersburg herausgegebenen Werke über die orientalische Frage wird erzählt, daß ein Mechaniker die Beschreibung seiner neuen Erfindung zur Censur schickt, um sie drucken zu lassen. In der Stelle, wo es heißt, daß die Räder ganz frei wirken, wird „frei" gestrichen, und in einer andern Stelle, wo gesagt wird, daß eine grade Linie im Raume bis ins Unendliche ausgedehnt werden könne, „ohne die geringste Beschränkung", werden die letzten Worte mit dem Bemerken gestrichen, daß der Czaar das einzige Wesen in der Welt „ohne die geringste Beschränkung" sei.

Ein Engländer hat kürzlich die Reise um die Welt in 6½ Monaten gemacht. Wenn alle projektirten Dampferlinien zu Stande gekommen sein werden, wird man diese Reise in 3 Monaten zurücklegen können.

Der Ring.

Ein Roman aus der neuern Zeit

von Minna Vogt.

„Salzest Du wieder mit bittern Thränen Deine magere Kost, arme Fanny?" So jammerte mit krankhafter Aufregung im Ton ein junger blasser Mann, indem er sich von seinem Krankenlager halb empor richtete und den matten Blick mit dem Ausdruck des tiefsten Schmerzes auf ein zwar sehr bleiches, aber ungemein liebliches Wesen heftete, welches an einem kleinen Tische, seinem Lager gegenüber, unter strömenden Thränen ein äußerst düftiges Mahl hielt. Kaum hörte sie jedoch die Klagetöne vom Lager her, so trocknete sie rasch mit einem äußerst feinen, ihrer übrigen Umgebung wenig entsprechenden Taschentuche die letzte Thräne, eilte mit leichten Schritten zum Lager des Kranken, und sprach, indem sie liebevoll ihren schönen weißen Arm um seinen Nacken schlug, mit einer vor Wehmuth bebenden Stimme:

„Mein armer Eduard, ich meinte Du schlummertest noch sanft, aber die bösen Schmerzen, auch nicht eine Stunde vergönnen sie Dir ununterbrochen Ruhe. Wie Du schwach bist", fuhr sie fort, während sie sanft sein müdes Haupt in die Kissen legte, welche sie sorglich zurecht rückte, damit der Kranke ja recht weich gebettet läge. Dieser sah mit schmerzlich mattem Lächeln in das thränenfeuchte Auge Fanny's, dann nahm er hastig ihre kleine zarte Hand zwischen seine fieberisch glühenden und preßte mit schwacher Stimme die Worte hervor: „Ach, Fanny! mein Schmerz kennt keine Grenzen, Dich in dieser Lage zu sehn. O, möchte doch mein Tod versöhnend zwischen Dich und Diejenigen treten, welche im Stande sind, Dich, edles Wesen, wieder auf die Stufe zu führen, die Du bestimmt bist im Leben einzunehmen, und von der mein jugendlicher Leichtsinn Dich herabriß, ohne die Folgen zu bedenken."

Ein tiefer Seufzer rang sich schmerzlich aus seiner Brust, und Fanny benutzte schnell diesen Augenblick, die peinlichen Gedanken des geliebten Kranken zu unterbrechen, indem sie schmeichelnd fragte: „O mein Eduard, weißt Du denn nicht, daß es keine Stelle in der Welt giebt, an der ich mit süßeren Banden gefesselt bin, als hier an Deinem treuen Herzen?" Und doch, o Eduard! wie betrübst Du mich! Kannst Du den Tod heraufbeschwören, damit er Dich von mir trenne? Nein, nein!" rief sie, und die mühsam zurückgedrängten Thränen flossen auf's neue heißer denn je, „nein, das kannst Du nicht wollen; Du müßtest Deine Fanny nicht so innig lieben." Dabei hing ihr schönes Auge mit dem ganzen Feuer der ersten wahren Liebe an den trockenen Lippen des Leidenden, gleichsam von ihnen noch sterbend die Versicherung seiner Liebe zu ihr ersehnend.

„Fanny! o mein himmlisches Weib!" jauchzte der Kranke mit merklicher Kraftanstrengung, und zog dabei das theure Wesen an sein liebewarmes Herz. Der Morgensonne freundliche Strahlen lugten in diesem Augenblick, ein seltener Gast im versteckt liegenden Dachstübchen, durch das kleine Fenster, und als Fanny sich empor richtete aus den Armen des kranken Gatten, lächelte sie unter Thränen dem heitern Sonnenblick entgegen, der ihr neue

Hoffnung ins tiefgebeugte Herz senkte. Gleichsam ermuthigt durch den freundlichen Blick aus dem Auge Gottes, sprach Fanny schmeichelnd zu dem Kranken:

„Aber nun, mein Eduard, verweigerst Du mir meine Bitte nicht mehr. Nicht wahr, ich darf einen Arzt rufen, damit seine heilsamen Mittel mir Dein theures Leben erhalten? Ach, Eduard, ich könnte ja nicht leben ohne Dich! O, habe Mitleid mit Deiner Fanny, gewähre ihr den einzigen Trost, den es noch für sie giebt!“

„Aber Fanny,“ erwiederte der Kranke, „bedenkst Du denn nicht unsere drückende Lage? aus welchen Mitteln willst Du eine kostbare Kur bezahlen?“

„Ach,“ fiel ihm Fanny schnell ins Wort, „sorge nicht dafür, mein Eduard. Schon habe ich einen Brief an meine guten Eltern abgeschickt, worin ich ihnen das stille Glück geschildert, das ich seit einem Jahre an Deiner Seite genoß; wie Deine Liebe und Dein unermüdlicher Fleiß mir eine so gemüthliche Heimath bereitet, daß ich bis jetzt noch nicht den Ueberfluß des verlassenen Vaterhauses vermißte, und daß, wenn Gott nicht eine schwere Prüfung über uns verhängt, ich die glücklichste der Frauen wäre.“

„Doch jetzt,“ unterbrach sie der Kranke, „jetzt, arme Fanny?“ „Auch jetzt, mein Eduard, ich bin so glücklich, so lange ich Dich besitze. Doch laß mich Dir weiter erzählen. Ich habe meinen Eltern kein Geheimniß daraus gemacht, wie seit einigen Monaten die Hand Gottes schwer auf uns lastet; ich habe ihnen gesagt, wie ein Betrüger Deine beiden letzten schönsten Werke für falsches Geld Dir entwendet hat, wie Dich der Gram darüber auf's Krankenlager geworfen, und wie seitdem so manches herbe Geschick an uns vorübergegangen ist. Ich habe versucht, durch die Schilderung unserer jetzigen Lage das Herz meiner Eltern zur Versöhnung, zum Mitleid zu bewegen, und, o mein Eduard, dieser freundliche Sonnenstrahl, der so mild in unser einsames Stübchen blickt, sagt mir, ich habe nicht vergebens zum Herzen der Eltern gefleht.“

„O Fanny, mein herziges Weib,“ seufzte der Kranke schmerzlich, „möchte Deine frohe Hoffnung nicht trügen.“ In diesem Augenblick klopfte es leise an die Thür, und bevor Fanny dieselbe erreichen konnte, wurde sie geöffnet, und ein blühender Mädchenkopf wurde sichtbar.

„Darf ich eintreten?“ fragte eine schüchterne Stimme.

„O, Fräulein Lina,“ erwiederte Fanny, indem sie rasch das Mädchen ins Zimmer zog, „unser guter Engel darf wohl nicht erst fragen. Ist doch Ihr Erscheinen stets so trostbringend für uns, daß wir mit Sehnsucht der Stunde entgegen sehn, die sie uns Armen täglich zum Opfer bringen.“

„Meine gute liebe Madam Leonhard,“ erwiederte Lina und nahm schüchtern einen ihr gebotenen Sessel am Lager des Kranken, „immer und immer wieder nennen Sie ein Opfer, was mir doch eine so schmerzlich süße Freude ist, nämlich bei Ihnen sein zu dürfen und von Ihnen zu lernen, wie man mit frommer Geduld die Prüfungen einer weisen Vorsicht erträgt. Doch heut, meine theure Freundin, komme ich ganz und gar im Auftrage meiner Mutter. Sie bittet Sie durch mich, ja nicht länger zu zögern, sondern je früher, je besser die Hülfe des Arztes für Ihren Kranken zu suchen.“ Bei diesen Worten schlich ein leiser unbemerkter Seufzer aus Lina's Brust und mit unverhehltem Schmerz wandte sie ihren Blick nach dem Leidenden. „So eben,“ fuhr sie dann fort, befindet sich unser Hausarzt, ein junger aber sehr geschickter Mann, bei meiner Mutter, und ich bin nur gekommen, um Sie, meine Freundin, von seinem baldigen Erscheinen zu benachrichtigen, und Sie zu bitten, den Wunsch meiner Mutter zu erfüllen, nämlich recht aufrichtig dem Arzt die Ursache der Krankheit Ihres lieben Patienten zu sagen, damit er schleunig helfen kann.“

Fanny, die bis jetzt mit inniger Freude jedem Worte von Lina's Lippen gelauscht, faltete mit Thränen im Auge ihre Hände. „Gott sei Dank!“ rang sie endlich aus ihrer bekümmerten Brust, „Gott sei Dank, und Ihnen, mein Fräulein, seinen reichsten Segen für Ihre edle Theilnahme an unserm Unglück! Und ist es denn wahr, daß selbst die Frau Geheimräthin, Ihre Frau Mutter, gerührt ist von dem Schmerz? Ach, Fräulein Lina, noch gestern versagte sie mir jede Unterstützung!“

„Und Du, o arme Fanny, Du erniedrigtest Dich, die Frau Geheimräthin darum anzusprechen! O mein Gott, mein Gott, wie weit ist's mit mir gekommen!“ jammerte der Kranke. Doch sich schnell besinnend, reichte er der tief beschämten Lina seine Hand und bat mit bewegter Stimme:

„Verzeihung, mein Fräulein! Ach, ich vergaß ja in diesem schmerzlichen Augenblicke, daß Sie der versöhnende Engel sind, und darum nehme ich auch freudig die mir dargebotene Hülfe an, und bitte Sie, mir recht bald den Arzt zu senden — bevor es zu spät wird,“ hauchte er leise, doch Lina, welche diese Worte gehört, wurde todtenbleich, ihre Hand zitterte in der seinen, und wäre Fanny nicht in diesem Augenblick beschäftigt gewesen, dem Stübchen zum Empfang des Arztes ein nur einigermaßen gemüthliches Ansehn zu geben, sie würde gewiß die tiefe Erregung Lina's bemerkt haben. Diese aber ließ jetzt schnell die Hand des Kranken fahren, die bewußtlos noch immer in der ihrigen ruhte, reichte sie verwirrt Fanny und eilte fort, um, wie sie meinte, recht schnell den Arzt zu senden.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst Beilage.)

5506.

Aufruf!

Unterzeichnete beabsichtigen für Hirschberg und die Umgegend einen Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung zu gründen, und erlauben sich Diejenigen, die diesem Vereine beizutreten gesonnen sind, zur Berathung der Statuten **Mittwoch den 2. Novbr. c. Abends 7 Uhr im Saale des Gasthofes zu den drei Kronen** (im sogenannten kleinen Schützensaale, Eingang von der Stockgasse,) hierselbst sich gefälligst einzufinden.

Hirschberg, den 31. Oktober 1853.

Hesse, Diakonus. | Scheller, Kaufmann.

Der Ertrag der Kollekte, die am Reformationsfeste in hiesiger evangelischen Gnadenkirche für die Stiftung des Gustav-Adolph-Vereins abgehalten worden ist, hat die seltene Höhe von circa 40 Rthlr. erreicht. Die vorjährige Kollecte ergab 28 Rthlr., und die vor drei Jahren 7 Rthlr.

Hirschberg, den 31. Oktober 1853. Scheller.

Primkenau. Heute den 23. Oktober c. feierte unser Städtchen einen Sonntag, wie nie zuvor. Bei dem herrlichsten Wetter, erfüllt von der innigsten Freude, umgeben von vielen Menschen, aus der Nähe und Ferne, begrüßten wir heute unsern hohen Herrn, Se. Durchlaucht den Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, den nunmehrigen Besitzer der Herrschaft Primkenau. Jeder empfand tief die hohe Bedeutung des heutigen Tages, Jedem lag es am Herzen seine hohe Freude selbst durch Opfer zu äußern, und das Seinige zur Erhöhung der heutigen Feier beizutragen. Da sich's Jeder bewußt war, daß ein hoher Herr in unser Städtchen einzog und Jeder wahrnahm, wie überaus freundlich und gnädig Se. Durchlaucht waren, so nahm das Fest den erwünschten Verlauf. — Se. Durchlaucht kamen per Eisenbahn Nachmittags in Sprottau an, und fuhren mit den beiden Prinzen seinem Besitzthume Primkenau zu, entgegen den vielen tausend freudig Harrenden. An der Grenze vor Petersdorf, dem ersten Dorfe der Primkenauer Herrschaft, wurden Se. Durchlaucht von der eigens zu dieser Feierlichkeit errichteten Reiterei freundlichst empfangen. Bei der nächsten, sehr schönen Ehrenpforte, woselbst die reitenden Forstbeamten sich postirt hatten, überreichte die älteste Tochter des Herrn Oberförster Hopf im Namen der Beamtentöchter auf weiß-atlassenem Kissen Sr. Durchlaucht ein Gedicht, das mit den Worten begann:

Tritt ein Vater zu den Seinen,
Ziemt sich's, daß sie froh ihn grüßen.

Se. Durchlaucht dankten in gnädigster Weise dafür. In scharfem Trabe bewegte sich nun der Zug durch das Dorf, voran 4 Gensdarmen (2 aus Sprottau, einer aus Kotzenau und einer aus Primkenau); nach diesen die berittenen Landbewohner, circa 50 Mann, festlich bezeichnet durch gelb-rothe Schärpen, versehen mit zwei Standarten, alsdann die berittenen Beamten. Am Ende des Dorfes, an einer Ehrenpforte bei dem freundlichen ev. Schulhause, hatten sich die Landgemeinden, deren 8 Schulen, — welche jede sich durch eine schöne schwarz-weiße Fahne auszeichnete, — ein Musikchor, die Jungfrauen, die Jünglinge und die Wirthe, zu einem wohlgeordneten Zuge formirt. Ein freudiges kräftiges Hoch schallte Sr. Durchlaucht entgegen, ein Gerichts-Scholz begrüßte den hohen Herrn im Namen der Gemeinden, die ländlich Berittenen zogen sich hinter den Wagen zurück und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Die städtischen Behörden, die hiesige Schützengilde und sämmtliche Bürgerschaft, nebst den hiesigen Schulen, die Knaben mit Fähnchen versehen, die Mädchen weiß gekleidet, waren ½ Stunde vor der Stadt, bei der ebenfalls sehr schönen, sinnig erbauten Ehrenpforte versammelt. Nicht lange warteten diese, als Reiter und Fahrende verkündeten Se. Durchlaucht seien in Petersdorf angekommen! Welch ein herrlicher Anblick wurde der versammelten Stadtgemeinde zu Theil, als der Zug wohlgeordnet daher kam! Nachdem derselbe herangekommen, wurden Se. Durchlaucht von den städtischen Deputationen begrüßt. — In der strengsten Ordnung bewegte sich alsdann der Zug wieder vorwärts, folgend dem Rufe der diesmal zur größten Freude ertönenden Glocken. Unvergeßlich wird uns der Anblick dieses Zuges bleiben! Kurz vor der Stadt, bei einer großen Ehrenpforte, in welcher das Wappen Sr. Durchlaucht angebracht war, und über welchen der preußische Aar seine Flügel schützend ausbreitete, wurden Se. Durchlaucht von der Geistlichkeit empfangen. Herr Pastor Meißner und Herr Pfarrer Graf hielten kurze Ansprachen; — der Zug bewegte sich in die Stadt und daselbst durch das, durch weißgekleidete Jungfrauen, die durch Guirlanden mit einander verbunden waren, langhin gebildete Spalier. Bei demselben angekommen wurde Sr. Durchlaucht von der Tochter des Herrn Apotheker Stephan im Namen der städtischen Jungfrauen ein Gedicht überreicht. Der Schützenmajor, Herr Kämmerer Stein, hielt eine kräftige Ansprache und die große Freude jeder einzelnen Brust äußerte sich durch ein dreimaliges donnerndes Hoch. Schon war der an das Rathhaus gebaute, sinnig und reich verzierte Ehrentempel, sowie das ganze Rathhaus glänzend erleuchtet, immermehr Lichter tauchten auf, immermehr Transparente wurden sichtbar und sprachen zur Menge, bis endlich eine allgemeine Illumination sonnig die Nacht erleuchtete, und das Herz erwärmte. Vor dem Schlosse trugen die seit vielen Jahren in treuer Freundschaft mit einander verbundenen Männergesang-Vereine aus Sprottau und Primkenau einige Gesänge mit und ohne Instrumentalbegleitung vor, und die Musik der Kapelle des Königl. 7. Inf.-Reg. aus Glogau, die „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" auch aufführte, erhöhte das Fest wesentlich. — Se. Durchlaucht durchfuhren hierauf langsam die Stadt, um von der Illumination Kenntniß zu nehmen; auf einer Wiese im nahen Walde wurde ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt; Tanz und Gesang beendeten die hohe Feier des frohen Tages. — Montags den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, fuhren Se. Durchlaucht in das nahe zu hiesiger Herrschaft gehörige Hüttenwerk; berittene Landbewohner hatten die Ehre Se. Durchlaucht begleiten zu dürfen. Abends um 7 Uhr veranstaltete der Rendant des Hüttenwerks, Herr Sattler, mit den vielen in Bergmannstracht gekleideten Hütten-Arbeitern, einen großartigen Fackelzug. Der hiesige Gesangverein betheiligte sich dabei; derselbe trug innerhalb des durch die Fackelträger gebildeten großen Halbkreises einige Gesänge vor. Se. Durchlaucht gingen den großen Halbkreis entlang und dankten dem Herrn Rendanten Sattler, dem Leiter des Ganzen, so wie dem Herrn Cantor Baumgarth, dem Dirigenten des hiesigen Gesang-Vereins, in herzlichster und gnädigster Weise. Nach einem dreimaligen kräftig schallenden „Glück auf!" bewegte sich der Fackelzug auf den Markt zurück; es bildete sich ein großer Kreis, in welchem noch einige Gesänge vorgetragen wurden. Das Musikchor spielte unter andern Piecen die preußische National-Hymne und „Ich bin ein Preuße". Die Fackeln wurden endlich mitten auf dem Markte zusammen geworfen, die Hütten-Arbeiter sangen noch ein Bergmannslied, und verließen diesen Ort der Freude, um sich noch beim Tanze zu vergnügen. Das Herz eines Jeden rief mit ihnen: „Glück auf!" — In vergangener Woche hatten wir die Ehre, den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, v. Schleinitz, bei uns begrüßen zu können.

Th. Rz.

Die Gebirgs=Eisenbahn.

Mit Freuden begrüßten wir die Nachricht über den Beschluß, daß der Tractus der Gebirgseisenbahn in den Hauptpunkten Waldenburg, Hirschberg, Greifenberg, Lauban und Görlitz nun definitiv festgestellt sei, und wir erlauben uns daher, nun auf ein nicht unbedeutendes Moment in der Rentabilität dieser Bahn aufmerksam zu machen. Im obern Queisthale und in dem südlichen Theile der Oberlausitz herrscht bekanntlich ein äußerst gewerbthätiges Leben, Dörfer reihen sich an Dörfer, in denen sich ein ächtes Bild der emsigsten Thätigkeit zeigt. Eine Menge Fabriken bekunden dieß auch; denn wir finden hier eine bedeutende Papiermaschine zu Egelsdorf, eine Papierfabrik zu Ullersdorf, 2 zu Hernsdorf, 1 zu Grenzdorf, 1 zu Meffersdorf, 1 Pappenfabrik mit Dampfkessel zu Schwarzbach, eine bedeutende Zwirnfabrik mit Dampfkessel zu Hernsdorf, die bekannte Liqueurfabrik des Herrn Grüttner zu Grenzdorf, 1 Bleiche zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q., 1 zu Hernsdorf, 1 zu Krobsdorf, 1 zu Scheibe, 1 zu Meffersdorf, 1 zu Steige bei Egelsdorf und verschiedene andere, größere und kleinere gewerbliche Etablissements. Zwei Straßen, welche von Friedeberg aus die Oberlausitz durchschneiden und hinter den Zollämtern zu Straßberg und zu Schwerta nach Böhmen eintreten, und somit dieses Land mit Schlesien verbinden, sind in hiesiger Gegend zwei Hauptadern des regen, lebendigen Verkehrs zwischen dem angrenzenden österreichischen Kronlande und unsrer gesegneten Provinz.

In Rücksicht aller dieser wichtigen Momente erscheint es wohl wünschenswerth, dieses reiche, lebendige Glied in die zu schließende Verbindungskette zwischen Hirschberg und Greifenberg mit aufzunehmen, und zwar in der Weise, daß die Bahn, statt von Kemnitz über Hayn nach Mühlseifen, dafür von Kemnitz durch Rabishau bis in die Nähe von Röhrsdorf bei Friedeberg am Queis, ohne jedoch diesen Fluß zu überschreiten, gelegt, und von hier, — die Höhen zwischen Greifenstein und Friedeberg links lassend —, zwischen Greifenstein und Mühlseifen hindurch nach der Gegend des Schießhauses von Greifenberg geführt würde. Dadurch nun, daß die Trace die Nähe der Stadt Friedeberg in soweit berührt, als es die dadurch entstehende Curve der Bahn erlaubt, wird von hier aus gewiß ein starker Kohlentransport auf jenen zwei Straßen nach Böhmen eröffnet, und sowohl hierdurch als auch durch die bedeutenden Fabrikanlagen, ferner durch die Lager der herrlichen Gneißplatten bei Giehren und Regensberg, durch die Dachschieferbrüche an der Tafelfichte, die alsdann der Bahn näher zu liegen kämen, gewiß die Rentabilität der Bahn nur gesteigert, was um so sicherer anzunehmen ist, da wegen der schnellern und billigern Beziehung von Steinkohlen neue gewerbliche Anlagen in unserm Thale, wie auch im Nachbarlande, entstehen würden, andre Vortheile nicht zu erwähnen, die sowohl Friedeberg, der Badeort Flinsberg, als auch die ganze Umgegend dadurch erlangen dürfte.

Den Leitern des ganzen Unternehmens, denen für ihre Bemühungen und Anstrengungen ein aufrichtiger Dank gebührt, und andern Interessenten und Sachverständigen sei es nun überlassen, ob sie die angeregte Sache der nähern Erwägung unterwerfen wollen, oder ob die Zahl der frommen Wünsche um einen vermehrt werden soll.

Aus der Oberlausitz.

In No. 85 dieses Blattes, Vermischte Nachrichten, wird behauptet, daß die zu den Brennereien verbrauchten Kartoffeln und Getreide, als Nahrungsmittel verloren gingen.

Zur Rechtfertigung der Brennerei=Besitzer, und Belehrung für Unkundige diene folgende Erklärung:

Ein Guts=Besitzer braucht zur Ernährung seiner Vieh=Heerde von 600 Stück Schaafen, 30 Stück Rindvieh, täglich 9 Sack Kartoffeln, 1¼ Scheffel geringes, nicht verkäufliches Getreide. Dies wird zu Spiritus verwendet, durch die gewonnene Schlempe das Vieh auch ernährt, weil die Nahrungstheile, welche der Spiritus daraus entnimmt, bei der Futterung durch geschnittenes Stroh ersetzt werden, welches in diesem Jahre überall reichlich geerndtet worden ist.

Bei reiner Kartoffel=Futterung würde das Vieh weniger Stroh verzehren, als durch Vermischung mit Schlempe, weil es dadurch schmackhafter gemacht wird.

Es gehen daher durch dieses Verfahren keine menschlichen Nahrungsmittel verloren, werden im Gegentheil mehr geschaffen, weil mäßig genossener Brandwein dem Armen sein trocknes Brodt genießbar macht, den Vermögendern den Genuß erhöht, und reichliche Vieh=Fütterung ebenfalls auf Vermehrung menschlicher Nahrungsmittel wesentlich einwirkt, was leider von vielen Landwirthen noch nicht gehörig gewürdiget wird.

Außerdem werden bei einer vorstehend beschriebenen Brennerei täglich 2 bis 3 Menschen beschäftigt, und der Staat erhält täglich 3 Rthlr. Steuer.

5500. Probsthain, den 30. Oktober 1853.

Heute, **D. XXIII. p. Trin.**, war die hiesige Kirchgemeinde Zeuge einer schönen und seltnen Feier. Zwei Ehejubelpaare, die Freihäusler Scholzschen und die Freihäusler Tscheuschnerschen Eheleute, welche früher hier bereits ihre goldene Hochzeit an heiliger Stätte gefeiert hatten, empfingen nachträglich noch als Königliches Gnadengeschenk Ihrer Majestät der Königin zwei Bibeln mit Allerhöchstihrer eigenhändigen Namens-Unterschrift und den Bildnissen des Königlichen Paares. Die Ueberreichung derselben erfolgte im Anschluß an den öffentlichen Gottesdienst nach dem Liede: „Ach bleib mit deiner Gnade", und einer kurzen Ansprache des Ortspfarrers mit Nachklängen aus der Sonntags=Epistel. Der heilige Gegenstand des Geschenkes und die hohe Person der Geberin wiesen demnächst von selbst auf die zweifache Bedeutung dieses theuern Andenkens hin, die in Worten des Sonntags=Evangeliums ihren letzten Ausdruck fand; und nach Vater Unser und Segen, einem Männergesange und dem Gesange des Verses: „Unsern Ausgang segne Gott" wurden die hocherfreuten und tiefbewegten Empfänger mit Intraden entlassen.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen=Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen=Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 26,567 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 9340 und 86,716 nach Magdeburg bei Büchting und nach Gumbinnen bei Sterzel; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 4018. 10,162. 12,446. 16,889. 31,329. 31,474. 33,29[illegible] 33,617. 35,011. 43,802. 44,118. 48,175. 49,481. 53,76[illegible] 54,301. 56,271. 58,048. 60,690. 61,802. 63,523. 64,23[illegible]

67,366. 69,638. 72,846. 72,949. 73,903. 76,961. 77,500. 82,891. 83,014. 86,762. 88,217. 89,234. 89 417 und 89,979; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1178. 1849. 5919. 6751. 14,077. 14,175. 19 867. 20,090. 20,378. 26,618. 27,328. 31,502. 36,017. 36,714. 37,568. 38,671. 44 331. 44,741. 45,146. 48,032. 49,457. 53,370. 55,568. 63,827. 65,000. 65,451 67,050. 68,285. 68,476. 68,772. 77,574. 79,393. 81,719. 81,908. 85,187 und 88,623; 87 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2420. 3034. 3911. 4230. 5707. 6935. 9407. 9836, 11,029. 12,251. 12,756. 14,287. 14,294. 14,620. 16,238. 16,619. 16,723. 18,971. 19,219. 20,181. 20,912. 22,114. 22,172. 22,576. 24,061. 25,303. 25,730. 27,739. 28,781. 29,387. 29.791. 33,452. 33,556. 35,352. 36,862. 38,088. 38,581. 39,044. 39,199. 41,716. 42,381. 43,006. 43,298. 46,624. 46,797. 47,212. 49,340. 50,338. 52,106. 53,938. 55,173. 56,828. 57,114. 60,075. 61,349. 61.443. 63,026. 63,451. 64,406. 64.652. 65,273. 65,314. 66,301. 66,995. 68,021. 71,811. 72,550. 72,581. 73,441. 73,537. 73,565. 75,565. 75,768. 76,875. 80,892. 81,152. 82,123. 84,377. 84,577. 85,357. 86,377. 87,089. 87,112. 87,599. 88,074. 88,519 und 89,026.

Berlin, den 27. Oktober 1853.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 54,660. 60,515 und 84,074 in Berlin bei Moser, nach Halberstadt bei Sußmann und nach Merseburg bei Kieselbach; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 55.874. 58,657 und 67,854 nach Cöln bei Reimboldt, Breslau bei Froböß und nach Stettin bei Schwolow; 26 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 707. 1640. 2536. 36 4. 4510. 5493. 5936. 8042. 8699. 11,166. 14,395. 23,691. 28,622. 29,051. 43,863. 44,847. 46.658. 53,909. 55,760. 55,973. 63,366. 66,029. 72.505. 82,588. 83,550. und 88,866; 41 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1477. 1601. 2129. 4909. 6835. 9565. 9593. 10.809. 11,824. 12,440. 13,653. 14.951. 19,893. 21,658. 32,788. 33.418. 43.330. 43,432. 47,362. 49,794. 49,823. 50,642. 52 004. 53,905. 54,851. 56,288. 59,824. 62,261. 68.162. 69,493. 69,730. 71,715. 75,221. 75,925. 78,404. 79,556. 81.058. 82,542. 85,167. 86.946 und 89,266; 70 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1883. 3793. 4587. 5226. 8777. 9174. 10,638. 11,037. 11,053. 11,153. 13,716. 16,179. 18,331. 19,984. 20,506. 20.512. 21,388. 22,353. 23,931. 24 820. 26 090. 26.671. 26.701. 28.013. 28,429. 28,482. 34,051. 34,489. 34,568. 36,226. 36,288. 38,235. 40,148. 41,484. 41.507. 42.239. 42,263. 42,644. 43,382. 44,709. 45,143. 45,872. 49,639. 49.887. 53,035. 53,948. 55,343. 59,726. 60,934. 61.888. 62,212. 63,424. 64,173. 66,986. 68,178. 69,269. 70,680. 71,896. 72,305. 72,328. 72.580. 74,497. 76,406. 78,501. 89,332. 82,052. 82,408. 84,984. 85,660 und 88,295.

Berlin, den 28. Oktober 1853.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 1te Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf Nr. 82,951 in Berlin bei Seeger, 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 23,732 in Berlin bei Aron jun., 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 33,525 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 36,245 und 43,299 in Berlin bei Burg; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 44,899. 45,464. 62,756 und 77,562 nach Grüneberg bei Hellwig, Kempen bei Berliner, Landeshut bei Naumann und nach Liegnitz bei Schwarz; 43 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2893. 9517. 6116. 6259. 9728. 10,271. 13,909. 15,389. 15,900. 17,359. 20,804. 21.526. 25,518. 25,603. 30,049. 31,125. 36,043. 36,809. 36,924. 37,034. 41,025. 44,179. 44,958. 45,433. 47,008. 49,906. 53,371. 56,188. 56,695. 57,189. 61,160. 62,113. 62,528. 65,784. 68,420. 76,691. 77,184. 82,288. 82.364. 84,683. 85,614. 86,330 u. 89,972; 51 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2726 5868. 6594. 10.520. 11,804. 12,439. 12,777. 15,564. 17,213. 17,845. 20,500. 21,970. 26,733. 30,706. 30,738. 31,128. 33,364. 34,080. 34,169. 40,809. 41,564. 46,423. 47,130. 47,148. 52,949. 56,744. 57,971. 59,584. 62,437. 65,309. 66,277. 66,656. 67,737. 68,891. 70,832. 73,245. 74,676. 76,456. 77,232. 80.369. 80,680. 81,9-9. 82,679. 82,815. 84,008. 84,901. 86,174. 86,464. 86,733. 88,006 und 89,917; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1265. 3768. 4027. 4325. 5471. 6306. 7924. 9115. 13,725 14,270. 15,600. 23,396. 25,980. 28,756. 28.866. 28,882. 29,196. 32,231. 37.422. 38,312. 39,607. 40.350. 40,430. 43,143. 42,812. 43,335. 44,718. 44,751. 45.203. 48,201. 49,076. 51,395. 54,388. 54,908. 57,933. 62,354. 63,398. 69,548. 71,457. 71,553. 74,274. 74,358. 74.983. 75,475. 77,651. 77,969. 78,381. 78,435. 82,278. 83,532. 86,631. 87,264. 88,709. 89,356 und 89,976.

Berlin, den 29. Oktober 1853.

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeige.

5502. Als Verlobte empfehlen sich:
Carl Hartmann,
Emilie Hartmann.
Tzschocha und Marklissa, den 29. Oktober 1853.

Entbindungs-Anzeigen.

5473. Die durch Gottes gnädige Hülfe glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden, munteren Mädchen zeigt hiermit ergebenst an.

Steinseiffen, den 28. Oktober 1853.

Göbel.

5507. Entbindungs-Anzeige.

Am 29. Oktober c. Vormittags ¼ 11 Uhr wurde mein geliebtes Weib Anna geb. Opitz, durch Gottes und des erfahrenen Arztes Hülfe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich entfernten Freunden hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeige.

Waltersdorf bei Kupferberg, den 30. Oktbr. 1853.

H. Petruschke, Schullehrer.

5503. Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 10½ Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Niedergesäß, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich hierdurch ergebenst anzeige Friedrich Ihle, Kaufmann.

Greiffenberg, den 24. Oktober 1853.

Todesfall-Anzeige.

5528. Den gestern Abend um ½8 Uhr nach schmerzensvollem Kampf erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Pastor Friedrich Anders, zeigt tiefbetrübt allen fernen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

Dittersbach bei Lüben, den 29. Oktober 1853.

Marie Anders, geb. Weidner.

*

5489. **Nachruf**
am Grabe unsers theuern Geliebten und Sohnes,
August Ferdinand Schubert.
Gestorben den 20. Oktober 1853 zu Löwenberg.

Hat die ird'sche Trennung ew'ge Dauer
Wenn des Lebens Fackel uns zerbricht?
Nein! es folgt dem Todesschauer
Jenseits ja das ew'ge Licht.
Theurer Sohn! auf Sonnenhöhen
Da entschwindet Schmerz und Leid.
Dort strahlt uns das Wiedersehen,
Uns vereinet Ewigkeit!

Die Hinterbliebenen.

Brandschäden.

In der Nacht vom 25. zum 26. Oktober, früh 3 Uhr, brannte zu Armenruh, Kreis Goldberg, das Gehöfte des Bauer Gorlt ab. Die Entstehung dieses Feuers ist noch nicht ermittelt.

Den 28. Oktober, Abends halb 8 Uhr, legte der Brandstifter zu Wolfsdorf (Kreis Goldberg) abermals, zum 6ten Male, an der Kretschmer'schen Häuslerstelle Feuer an; zum Glück kam zufällig der Sohn des Nachbar dazu und verhütete den völligen Ausbruch des Feuers, erlitt aber dabei mehrere Brandwunden. Der dazu angewandte Brennapparat war in einen Lumpen gewickelt mit einer Stange unter das Dach gesteckt worden und noch nicht ganz verbrannt.

Am 29. Oktober, Abends halb 9 Uhr, versuchte obiger Bösewicht wiederum an der Döring'schen Freistelle, eben genanntes Dorf in Brand zu stecken; da aber durch diese Ereignisse jedes Haus desselben bewacht wird, so wurde auch dieses Mal die ruchlose Absicht vereitelt; denn grade als der Schwarzviehstall dieser Freistelle zu brennen anfing, löste der Besitzer derselben seinen Sohn von der Wache ab, wodurch beide im Stande waren, das Weiterverbreiten des Feuers zu verhindern, jedoch hatte sich der Rauch desselben schon so verbreitet, daß die Spritze herbeigebracht wurde. Die Bewohner des Dorfes sind so in Furcht und Angst, daß sie sich nur in ihren Kleidern schlafen legen.

Den 29. Oktober, früh 7 Uhr, ging die Peicker'sche Freistelle zu Hasel bei Goldberg in Feuer auf und wurde völlig ein Raub der Flammen. Der Besitzer dieser Freistelle war in Goldberg zum Wochenmarkt. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt.

Selbstmorde.

In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober endete zu Warmbrunn sein Leben freiwillig im Vorzimmer seiner Wohnung durch ein mit Wasser geladenes Terzerol der pensionirte Hauptmann v. F.

Am 1. November endete zu Giersdorf ihr Leben freiwillig im Wasser die ältliche unverehelichte Wolf.

Literarische Anzeigen.

Bibeln, Neue Testamente, Schul- und Gesangbücher 2c.
empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
5437. W. M. Trautmann in Greiffenberg.

5511. Soeben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei Ernst Nesener) zu haben:

Der Preußische Staat.
Handbuch der
Statistik, Verfassung u. Gesetzgebung Preußens.
Für die gebildeten Stände,
insbesondere für alle Beamte, Lehrer, Geschäfts- und Kaufleute, Guts- und Fabrikbesitzer, Agenten, Administratoren, Rendanten, Secretaire 2c. 2c.
Herausgegeben von Ad. Frantz. Erstes Heft. gr. 8. Preis 10 Sgr.
(Erscheint in ca. 12 Heften (à 10 Sgr.), welche 2 Bände bilden.)
Dieses zeitgemäßige und nützliche Werk über den Preuß. Staat, welches einem bisher allgemein gefühlten Bedürfnisse vollkommen entspricht, darf jedem gebildeten Preuß. Staatsbürger, sowie allen Beamten, Geschäftsleuten 2c., zur Anschaffung mit Recht empfohlen werden.

5514. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg am 6. November, Vormittags 9½ Uhr.**
Der Vorstand.

5434. Die Innung für Schneider, Kürschner und Mützenmacher in Kupferberg, deren Statut von dem hohen Ministerio die Bestätigung erhalten hat, wird ihre General-Versammlung in der 2. Woche jedes neuen Jahres, und in der Woche nach dem Johannisfeste abhalten, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Anmeldungen zum Eintritt in die Innung acht Tage vor den General-Versammlungen, Anträge auf Prüfungen aber jeder Zeit bei dem Obermeister in Kupferberg anzubringen sind.
Der Vorstand der Innung.
Kupferberg den 23. Oktober 1853.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5516. **Bekanntmachung.**
Auf Wunsch der Stadtverordneten-Versammlung bringen wir den hiesigen Gemeindewählern zur Kenntniß, daß zum Ausscheiden aus dieser Versammlung folgende Herren durch das Loos bestimmt worden sind.

Dritte Abtheilung.
Herr Gastwirth Maultzsch,
" Kaufmann Weinmann,
" " Klein,
" Gelbgießermeister Stahlberg.

Zweite Abtheilung.
Herr Wagemeister Scholz,
" Zimmermeister Haude,
" Zimmer- und Maurermeister Altmann,
" Handelsmann Schüttrich.

Erste Abtheilung.
Herr Seifensiedermeister Titz,
" Particulier v. Heinrich,
" Apotheker Du Bois,
" Brauermeister Gruner,
" Kaufmann Bettauer.

Hirschberg, den 28. Oktober 1853.
Der Magistrat.

5470. **Bekanntmachung.**
Der Bedarf des unterzeichneten Amts an Brennöl soll auf den Zeitabschnitt eines Jahres und im Umfange von 15 Centner im Submissions-Wege vergeben werden.
Die Bedingungen darüber werden auf dem Post-Bureau zur Einsicht vorgelegt, und etwaige Offerten schriftlich bis zum 8ten künftigen Monats angenommen.
Hirschberg, den 28. Oktober 1853.
Post-Amt. Kettler.

5480. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Commission zu Hermsdorf u. K.
Das dem Gottlob Guttbier gehörige Großhaus
No. 115
zu Giersdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf
560 Thaler
soll auf
den 10. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Taxe und Kaufbedingungen sind in hiesiger Registratur einzusehen.

5432. **Holz-Auction.**
Am Montage den 7. November c., Vormittag von 9 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst nachstehende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, wobei der vierte Theil des Steigerpreises sogleich einzuzahlen ist.
1. im Schutzbezirk Arnsberg: Distrikt 4d, 276 Stück Fichten-Bauhölzer, Distrikt 8a 18½ Klftr. Fichten-Scheitholz und 36½ Schock Fichten Reisig;
2. im Schutzbezirk Schmiedeberg: Distrikt 12t 38 Stück Fichten-Bauhölzer, 5 Klafter Fichten-Nutzholz, 58 Klafter Fichten-Scheitholz, 30½ Klafter Fichten-Knüppelholz, 49 Klafter Fichten-Stockholz und 31½ Schock Fichten-Reisig.
Schmiedeberg, den 24. Oktober 1853.
Königl. Forstrevier-Verwaltung Arnsberg.

4980. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.
Die Freistelle No. 11 zu Thomasdorf, abgeschätzt auf 623 Thlr. 10 Sgr., und die Acker- und Wiesen-Parzelle No. 16 daselbst, abgeschätzt auf 449 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 19. Januar 1854, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain den 26. September 1853.

5484. **Freiwillige Subhastation.**
Das den Gottlieb Julius Jänschschen Erben gehörige Bauergut sub No. 17 in Nieder-Hertwigswaldau, abgeschätzt auf 19673 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., wird freiwillig subhastirt, und steht der Bietungstermin am
19. December 1853, Vormittags 10 Uhr,
an unserer Gerichtsstelle, in der Liegnitzer Straße an.
Taxe und Kaufsbedingungen können in unserm zweiten Büreau eingesehen werden.
Jauer den 20. Oktober 1853.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

5517. Freitag den 4. November c., Vormittag 9 Uhr, werde ich im gerichtl. Auktions-Gelasse ganz neue Bettwäsche, als: 6 leine Bettücher, 2 weiße Schachwitz, 8 bunte Bettüberzüge und sonstige Gegenstände gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Kommissarius.
Hirschberg den 31. October 1853.

5518. Sonnabend den 5. November c., Nachmittags präcise 2 Uhr, werde ich im gerichtl. Auktions-Gelasse, ein Cello, einen Fagot, eine Flöte von Ebenholz mit silberner Klappe, ein Dresdner Oboe und eine gute Violine gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Kommissarius.
Hirschberg den 31. Oktober 1853.

5521. Dienstag den 8. November c. und den folgenden Tag, Vormittag von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an, werde ich im gerichtl. Auctions-Gelasse die zur Fräulein Brumm'schen Nachlaß-Masse gehörenden Gegenstände: eine Taschenuhr, eine kleine Wanduhr, eine Guitarre mit Kasten, ein Klavier, Porzellain, Gläser, Leinenzeug und Betten, Möbels darunter ein Schreibsekretär, 2 Komoden, ein Sopha, 6 Rohrstühle, einen Armstuhl, Tische rc., weibliche Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftssachen gegen baare Zahlung versteigern.
Bemerkt wird noch, daß die Guitarre und das Klavier Mittwoch Nachmittag 2 Uhr zur Versteigerung kommen.
Hirschberg, den 31. Oktober 1853.
Steckel, Auktions-Kommissarius.

5498. **Auktions-Anzeige.**
Mittwoch den 9. November d. J., früh von 9 Uhr an, sollen im Gebhardsdorfer Mittelbusche 100 Klaftern Stockholz öffentlich verauktionirt werden, wozu Kauflustige ganz ergebenst einladet Ernst Gründer, Tischlermstr.
Beerberg, den 30. October 1853.

5523. **Auctions-Anzeige.**
Die Fortsetzung der Auction in No. 406 am Schützenplan findet Freitag den 4. November c. von früh 9 Uhr ab statt. Es kommen dabei einige Getreidekasten, 10 Stück Vorfenster, 1 Hausmangel, Möbels, so wie verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe zur Versteigerung.
Die Baumertschen Erben.
Hirschberg den 30. Oktober 1853.

5459. **Holzverkauf.**
Sonnabend den 12. November c., von Vormittags 10 Uhr ab, wird der Pfarrwidmuthsbusch zu Wünschendorf bei Lähn, in welchem eine bedeutende Quantität langes und starkes Bauholz nebst mehreren Eichen, Birken, Erlen rc. enthalten sind, meistbietend in Parzellen von 25 — 100 rtlr. verkauft werden, und behält sich das Hochwürdige Fürstbischöfliche Amt den Zuschlag vor. Knoblich, Pfarradm.
Klein-Röhrsdorf den 25. Oktober 1853.

5504. **Auktions-Anzeige.**
Donnerstag und Freitag, als den 10 und 11. November a. c., sollen laut Verfügung der Königlichen Kreis-Gerichts-Kommission zu Greiffenberg, Vormittags von 9 Uhr an, die Nachlaßsachen des allhier verstorbenen Gärtner Ehrenfried Fritsch No. 28, bestehend in 5 Stück Rindvieh, Getreide, Stroh, Heu, Haus- und Wirthschaftsgeräthen, gegen gleich baare Zahlung im Nachlaß-Hause öffentlich versteigert werden. Kauflustige ladet ganz ergebenst ein
Das Ortsgericht.
Scholz, Richter.
Birkicht bei Friedeberg, den 27. Oktober 1853.

Zu verpachten.

5527. **Bekanntmachung.**
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Montag den 7. November c. die Gemeinde-Jagd auf Warmbrunner Revier verpachtet werden soll, und zwar im Gasthofe zum „schwarzen Roß" allhier, Nachmittags 2 Uhr. Jagdliebhaber werden hierzu freundlichst eingeladen.
Warmbrunn, den 1. November 1853.
Die Ortsgerichte.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5380. In Langenbielau stehen ein massives Wohnhaus nebst massiver Scheuer und Stallung, 3 Morgen gutes Ackerland und ein Obstgarten mit 31 tragbaren Bäumen, so wie ein dazu gehöriges Nebengebäude von Fachwerk sofort zu verkaufen oder von Neujahr 1854 ab zu verpachten. Das Wohnhaus enthält 11 bewohnbare Zimmer, Kammern, Keller- und Bodengelaß und einen Verkaufsladen, worin seit länger als 50 Jahren Spezerei- und Schnitt-Geschäft mit Vortheil betrieben worden, im Nebengebäude befinden sich 2 bewohnbare Stuben, mehrere Kammern und Bodengelaß. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Handlung

Hilbert & Adritzky in Langenbielau.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Etablissement!

Einem hohen Adel sowie hochverehrten Publikum hier und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Posamentier

etablirt habe. Um geneigten Zuspruch bittend, empfehle ich gleichzeitig mein Lager der modernsten und reellsten Waaren zu den billigsten Preisen, und bemerke, daß ich auch alle Posamentier-Waaren nach Bestellung auf das Prompteste und Schnellste anfertige. Ich bitte recht sehr, mir das völlige Zutrauen schenken zu wollen, da ich zum selbstständigen Betriebe meines Gewerkes meine Fähigkeit bei einer Wohll. Meisterprüfungs-Commission dargethan und auch schon hierorts bei Hrn. Sieber über 4 Jahre zu seiner Zufriedenheit gearbeitet habe. Ich werde mir stets die größte Mühe geben, meine geehrten Kunden nicht nur durch gut und geschmackvoll gearbeitete Waaren, sondern auch durch deren Billigkeit, suchen zufrieden zu stellen.

☞ Mein Verkaufslokal ist beim Bäckermeister Herrn Müller, Schildauer Straße.

Hirschberg im Oktober 1853.

F. A. Nuffert, Posamentiermstr.

5482. Die gegen den Häusler J. Ernst Ullrich zu Reibnitz ausgesprochene Beschuldigung, als habe derselbe einen Kartoffeldiebstahl beim Bauer Gottlieb Höher hierselbst verübt, nehme ich hiermit zurück, erkläre den 2c. Ullrich hieran für unschuldig und warne vor Weiterverbreitung.

Gottrecht Höher zu Boberröhrsdorf.

5471. **Oeffentliche Abbitte.**

Die von mir aus Uebereilung gegen die Frau des Gärtner Rösel ausgesprochene Ehrenkränkung widerrufe ich und warne Jeden vor Weiterverbreitung dieser Rede.

Quirl, den 26. Oktober 1853 Johanne Hübner.

(Verspätet.)

5508. Die von mir ausgebreiteten Nachreden gegen meinen früheren Brodherrn, Herrn Glasmaler Robert Schwanda, erkläre ich als Unwahrheiten, und warne vor deren Weiterverbreitung.

Schreiberhau den 21. Oct. 1853. Ernestine Exner.

Verkaufs-Anzeigen.

5488. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine Schmiede mit dem dazu gehörigen Werkzeuge, nebst 7 Scheffel Acker und Wiese, in einer bedeutenden Dorfschaft gelegen, ist zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei dem

Commissionair D. Härtel in Goldberg.

5499. Ein Haus mit drei Stuben, Pferdestall, Wagenschuppen und Garten, zu jedem Geschäft sich eignend, ist veränderungshalber in Friedeberg a. Q. zu verkaufen.

Näheres bei der Eigenthümerin selbst.

Wittwe Wieland.

5524. ☞ **Haus-Verkauf.** ☜

Das Haus sub Nr. 406, am Schützenplan hierselbst belegen, enthaltend 3 bewohnbare Stuben, ein Gewölbe, Stallung und mehrere Kammern, nebst dabei befindlicher Scheune und Garten, ist erbtheilungshalber zu verkaufen. — Kaufpreis, sowie die näheren Bedingungen erfahren Selbstkäufer durch die Baumertschen Erben.

Hirschberg, den 31. Oktober 1853.

5501. **Ein gut gelegener Gasthof**

mit Tanzsaal, Garten und 12 Scheffel Acker (in einer lebhaften Stadt) ist mit 500 Rthlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

5486. **Pferdedecken**

bunt karrirt das Paar von 2 Thaler ab.

Fußteppichzeuge

zum Belegen der Zimmer empfiehlt

Gustav Strauß in Goldberg
früher Eichlers Wittwe.

5450. **Fetthammel.**

Auf dem Dominium Wiesa bei Greiffenberg stehen 110 Stück fette Hammel zum Verkauf.

5505. **Neuesten Damenputz.**

Durch Selbsteinkauf meiner Putzwaaren in Leipzig bin ich in den Stand gesetzt, den geehrten Damen bei möglichst billigsten Preisen das Schönste zu offeriren, und empfiehlt denselben hiermit einer gütigen Beachtung.

Greiffenberg, den 30. Oktober 1853.

Pauline Stinner.

Auch wird ein Mädchen zum Lernen angenommen.

5495. Große leere Kisten stehen wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf bei H. Bruck.

Echtamerikanische Gummischuhe bei H. Bruck.

5494.

5519. **Es empfiehlt eine reichliche Auswahl des modernsten seidenen Besatz-Bandes zu billigen Preisen.**

F. A. Nuffert, Posamentier.

5395.

HENRY-FEDERN Importirt in Deutschland.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die alleinige Haupt=Verkaufs=Niederlage der so berühmten und preiswürdigen **Henry-Federn** zufolge Annonce der Herren Gebrüder Rothschild in **Cöln** in der Cölner Zeitung für die Stadt Schmiedeberg übernommen habe.

Diese Federn sind eine nach der andern mit der Hand und einzeln durch die berühmtesten Arbeiter angefertigt. Sie bieten eine große Garantie von Erhabenheit und Vorzüglichkeit über die Fabrikate von Eisen und gewöhnlichem Stahl dar.

Die Henry-Federn sind die Quintessenz des reinsten Stahls und ihre Fabrikationsweise, die einzelne Einsetzung jeder ihrer Spitzen, bietet die Sicherheit, für die Qualität derselben, wie für das betreffende Metall einer einzigen Feder, welches aller schädlichen Einwirkung der Dinte widersteht, so zu garantiren: daß eine dieser mit der Hand gefertigen Henry-Federn dauerhafter ist, als 20 gewöhnliche Metallfedern.

Die Spitzen der Henry-Federn sind dreifach verschieden, nämlich: feine, mittelfeine und breite, was deren Gebrauch zu jeder Handschrift und jeder Schreibart bestimmt und wozu es zur Ueberzeugung nur eines Versuchs bedarf.

Der Verkaufspreis der Henry-Federn ist auf:

Frs. 3.— oder 24 Sgr. oder fl. 1. 24 kr. per 1 Gross à 12 Dutzend.
= 1.65 c. = 13½ = = —. 48 kr. = ½ = = 6 =

festgesetzt.

Durch ihre Regelmäßigkeit und Dauerhaftigkeit sind diese Henry-Federn besonders von großem Werthe für Geschäfts= und Administrations=Bureau's, sowie zum Gebrauche in Schulen sehr zweckmäßig.

Schmiedeberg, den 22. Oktober 1853. **F. W. Bürgel.**

5492. **Regenschirme** in Seide und Baumwolle, bei H. Bruck.

Von Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter=Seife (à 6 Sgr. pr. Packetchen) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Haut=unreinheiten;

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn=Pasta (in Päckchen zu 6 und 12 Sgr.) das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches;

des Königl. Preuß. Kreis=Physikus Dr. Koch's Kräuter=Bonbons (in Original=Schachteln zu 10 u. 5 Sgr.) bewährt gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh 2c.;

Dr. Hartung's Chinarinden=Oel (à 10 Sgr pr. Flasche) zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, u.

Dr. Hartung's Kräuter=Pomade (à 10 Sgr. pr. Krause) zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,

befindet sich für Hermsdorf und Umgegend das alleinige Depot bei W. Karwath

5472. in Hermsdorf u. K.

5493. **Stearin=Lichte, Apollo=Kerzen** bei **H. Bruck.**

5475. **Für Gartenfreunde!**

Zwei Stück grün angestrichene Lauben, à 12' lang, 5' tief, erst verflossenes Jahr neu gebaut, sind wegen Veränderung der Anlage billig zu verkaufen. Auch können circa 100 Schock schön blühende Bäume und Sträucher abgelassen werden. Matzdorf bei Spiller. Groß.

5447. Drechslern offerirt Billardbälle und Kegelkugeln billiger, als anderweitig zu beschaffen möglich ist, C. Wolter in Breslau, gr. Groschengasse 2.

Kauf=Gesuche.

4671. **Alle Sorten Aepfel** kauft fortwährend **Carl Sam. Häusler.**

5485. **Aepfel** kauft **J. Kassel,** Priestergasse.

5522. Gutes Wiesenheu, Hafer und Stroh kaufen M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

5444. **50** Sack gute Kartoffeln werden zu kaufen gesucht von der Verwaltung der Papierfabrik in Cunnersdorf.

5509. Circa 30 Centner gutes Wiesenheu werden in Cunnersdorf Nr. 164 zu kaufen gesucht.

5512. Daß die Flachsbereitungs=Anstalt zu Hirschberg fortwährend noch gut getrockneten Roh=Flachs, sowie auch bereits gerösteten Flachs zu den möglichst höchsten Preisen kauft, erlaube ich mir den resp. Herren Landwirthen hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ultimo Oktober 1853.

Trautwein, Dirigent.

Zu vermiethen und zu verkaufen.

5476. Schützenstraße No. 439 sind zwei möblirte Wohnungen für Herren sofort zu vermiethen, desgleichen eine Stube im Gartenhause. Auch ist ein einspänniger leichter Spazierwagen ebendaselbst zu verkaufen.

Personen finden Unterkommen.

5515. Eine Wirthschafterin, welche gründliche Kenntnisse im Kochen besitzt, so daß sie darin unterweisen kann, und in weiblichen Handarbeiten erfahren ist, wird sofort auf's Land in der Nähe von Hirschberg gesucht. Nähere Auskunft durch die Expedition des Boten.

5479. Ein tüchtiger Ackervogt, der sich über seine tadellose Führung genügend ausweisen kann, melde sich zum Dienst, welcher den 2. Januar 1854 vacant wird, auf dem Dom. Tiefhartmannsdorf.
Karschner, Amtmann.

5491. Das Dominium Nieder-Würgsdorf beabsichtigt eine kinderlose Wittwe oder eine andere qualificirte Person ohne Anhang als Viehschleußerin anzustellen. Hierzu geignete Personen können sich täglich beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

5477. Ein geübter Uhrmachergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei
Paul Gutsche, Uhrmacher in Sprottau.

Ebenso kann ein junger Mensch, welcher Lust hat das Uhrmachergeschäft zu erlernen, unter sehr annehmbaren Bedingungen bei demselben placirt werden.

Gefunden.

5510. Bekanntmachung.

Am vergangenen Freitag hat sich ein großer Vorstehhund in Hirschberg zu mir gefunden, der sich gehörig legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten wieder erhalten bei
Seifert, Kutscher in der Fabrik.
Erdmannsdorf den 30. October 1853.

Verloren.

5496. **15 Sgr. Belohnung**

Demjenigen, welcher den verlorenen gelbgrauen, auf den Namen Jaques hörenden, Affenpintscher, bei Herrn Dr. Schnorr in Warmbrunn abgiebt.

Geldverkehr.

5487. Capitale von 100, 200, 500, 600, 1000, 1400, 3000 und 1800 bis 2000 rtlr. sind auf ländliche Grundstücke auszuleihen. Commissionair D. Härtel in Goldberg.

Einladungen.

5525. **Zur Kirmes in Berbisdorf**

Concert und Tanzmusik Donnerstag den 3ten, Sonntag den 6ten und Montag den 7ten November ladet ergebenst ein Schilling, Brauermeister.

5513. **Zur Kirmes in der Bierhalle zu Berbisdorf**

werde ich Donnerstag den 3. und Sonntag den 6. November ein Lagenschieben um Karpfen auf meiner Stoßbahn veranstalten; desgleichen wird Sonntag den 6. und Montag den 7. November ein Bolzenlagenschießen um Geld stattfinden, wozu ich alle Liebhaber dieser Vergnügen, sowie alle Freunde und Gönner hiermit freundlichst einlade.
A. König, Brauer.

5483. **Zur Nachkirmes,**

auf Freitag den 4ten und Sonntag den 6. d. M., ladet zu Konzert und Tanz hiermit freundlichst ein
F. Tietze in Hermsdorf u. K.

5526. Zu einem Geld-Lagenschieben auf Donnerstag den 3. und Freitag den 4. November zur Kirmes ladet alle Theilnehmer ergebenst ein:
Daniel in Hermsdorf u. K.

5490. **Zur Kleppelsdorfer Kirmes**

ladet Unterzeichneter auf Sonntag den 6ten, Mittwoch den 9. und Sonntag den 13. November zur Tanzmusik ganz ergebenst ein Stumpe, Brauereipächter.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 29. Oktober 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	8	—	2	20	—	2	6	—	1	6	—
Mittler	3	13	—	3	6	—	2	18	—	2	4	—	1	5	—
Niedriger	3	11	—	3	4	—	2	16	—	2	2	—	1	4	—

Breslau, den 29. Oktober 1853.

Spiritus per Eimer $15\frac{1}{3}$ rtl. bez. u. Br.
Rüböl per Centner $11\frac{5}{6}$ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 29 Oktober 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{1}{2}$	Br.
Friedrichsd'or	113¹,	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	96	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$89\frac{5}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$89\frac{5}{12}$	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$96\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{1}{6}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	101	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$101\frac{1}{2}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$96\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$115\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	96	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$202\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$168\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$95\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$88\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$77\frac{5}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$116\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$48\frac{1}{4}$	G.

Wechsel-Course. (d. 28. Okt.)

Amsterdam 2 Mon.	141	G.
Hamburg k. S.	$151\frac{3}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$150\frac{1}{2}$	Br.
London 3 Mon.	6, 18	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.